

Literaturberichte

zur

allgemeinen botanischen Zeitung.

Nro. 18.

Bentham.

- 29) *Labiatarum Genera et Species; or a Description of the Genera and Species of Plants of the Order Labiatae, with their general history, characters, affinities and geographical distribution.* By George Bentham. Esq. I. L. S. 8. London. By James Ridgway and Sons. Piccadilly.

Die Botaniker wussten schon länger und erfahren diess namentlich auch aus einigen Artikeln des schönen Botanikal-Register und aus Wallich's unübertrefflichen *Plantis asiaticis rarioribus*, dass sich Hr. Bentham, der gegenwärtige Secretär der Horticultural Society in London, der durch seine früheren botanischen Reisen, seinen kritischen Catalog der pyrenäischen Pflanzen und mehrere andere Aufsätze rühmlich bekannt ist, mit einer Monographie der Labiaten beschäftige. Wir waren mit so vielen andern auf dieses Werk sehr begierig, und zwar um so mehr, als eine Revision der Gattungs-Charactere der Labiaten, welche auf so schwankender Basis beruhten, täglich mehr und mehr zum

Literaturber. 1852. XVIII. 18

Bedürfnisse wurde. Im August d. J. erschien nun die erste, *Ocymoideae* umfassende Lieferung des obigen Werkes, über die wir uns hier unsere Ansicht auszusprechen erlauben.

Je schwieriger eine Aufgabe, um so nachsichtloser beurtheilt man gewöhnlich diejenigen, die sich an eine Lösung derselben machen. So unbillig diess auch scheinen mag, so hat es doch das Gute, dass es hier und da Unberufene abhält, die wissenschaftliche Welt mit literarischem, gewöhnlich mehr schadendem, als nützendem Plunder zu belästigen. Wenn wir nun auch von diesem Principe der Strenge ausgehen wollen, so können wir doch nicht umhin, Hrn. Bentham zu der Art und Weise, auf welche er seine Aufgabe behandelte und löste, Glück zu wünschen. Hr. B. macht uns nämlich in diesem Werke nicht nur mit einer ungeheueren Menge neuer, noch unbekannt gebliebener Schätze bekannt, sondern er zeigt, was noch weit rühmlicher ist, seine innige Vertrautheit mit dem Alten; er bezeugt in demselben einen Beobachtungsgeist, der den vollendeten Diagnostiker gibt, und einen Scharfsinn, welcher aus der gemachten Beobachtung die glücklichste Anwendung zu ziehen weiss. — Je mehr des bereits Bekannten man gesehen hat, um so lieber bearbeitet und um so richtiger unterscheidet man das Verwandte. Dass diess bei Hrn. B. der Fall ist, wird Jedermann auch bei einem oberflächlichen Blicke in dessen Werk erschen. Hr. B. besitzt nicht nur selbst eine sehr reiche Sammlung;

sondern studirte auch die unermesslichen Schätze der Linnæan Society, der Horticultural Society, der ostindischen Compagnie, des Museums zu Paris, zu Berlin und Koppenhagen; er benützte die Sammlungen eines Banks, Lambert, Hooker, Wallich, Lindley, Delessert, Kunth etc. Diess allein mag genügen, um die aus zahllosen Beobachtungen geschöpfte Gediegenheit und Vollständigkeit des Werkes ausser Zweifel zu setzen. — Nun Einiges über die Einrichtung desselben.

Die erste Lieferung beginnt, da die geographische Vertheilung der Labiaten und einige andere allgemeine Gegenstände erst am Ende des Werkes folgen sollen, mit der Sippe der *Ocymoideae*, welche Hr. B. auf folgende Weise charakterisirt: „Stamina declinata, Corolla subbilabiata, lobis 4 superioribus planis subaequalibus, infimo declinato plerumque difformi, plano vel saepius concavo, cymbiformi vel saccato.“ Von dieser Sippe werden nun im vorliegenden Hefte 9 Gattungen mit ihren Arten abgehandelt. Jeder Gattung ist ein ausführlicher Character in lateinischer Sprache beigefügt, auf welchen Hr. B. dann gewöhnlich einige Notizen über die Verwandtschaft und Geschichte der Gattung in englischer Sprache folgen lässt. Was nun die Gattungen der *Ocymoideae* betrifft, so scheinen uns dieselben sämmtlich sehr natürlich, obschon diese Natürlichkeit in vielen Fällen schwer mit Worten zu geben seyn möchte. Die vorzüglichsten Gattungs-Charaktere sind von dem Kelche und dessen Ver-

hältnissen während und nach der Blüthe, von der Blumenkrone, den Staubfäden, dem Griffel und hier und da auch von dem ganzen Habitus und der Inflorescenz genommen. — Der Anführung der einzelnen Arten geht jedesmal ein *Conspectus specierum* voraus, der in nuce die hervorstechendsten Charactere jeder Art in analytischer Methode gibt, und daher das Auffinden derselben ausserordentlich erleichtert. Die Definitionen der Arten sind latein und sehr umfassend; vielen dürften sie zu lang erscheinen, allein mit kurzen Diagnosen reicht man heute zu Tage bei grösseren und verworrenen Gattungen selten [mehr] aus. Eine lange Definition, welche nichts Unnöthiges enthält, wird immer besser seyn, als eine kurze, oft wahrhaft räthselhaft klingende. Wiederholung dessen, was bereits in den Kategorien enthalten ist, scheint uns aber, wenn diese Kategorien streng genommen sind, füglich entbehrlich, und in dieser Hinsicht dürften daher auch Hrn. Bs. Definitionen hier und da einer kleinen Abkürzung fähig seyn. — Auf die Definition lässt Hr. B. die Literatur folgen, in der die vorzüglichsten Autoren, welche die Pflanze beschrieben oder sie abgebildet haben, so wie die eigentliche Synonymie vollständig angegeben sind. Dann folgt das Vaterland, mit jedesmaliger Angabe des Finders, auf eine Weise angegeben, welche beurkundet, wie viele Sammlungen Hrn. B. zu Geboth standen. Den Beschluss macht eine mehr oder weniger ausführliche Beschreibung, in der gewöhnlich die Charactere,

durch welche sich eine Art von einer oder mehreren anderen verwandten unterscheidet, glücklich hervorgehoben sind. — Was nun den Geist und das Princip betrifft, welches den Verf. bei der Aufstellung seiner Arten leitete, so kann man auch dieses musterhaft nennen, indem Hr. B. weder etwas abweichende Formen gleich zur Art erhoben, noch wirkliche Arten chaotisch in sogenannte Urarten zusammengeworfen hat, und indem er die Diagnosen in der Regel nur aus wesentlichen und durch die Beobachtung vieler Exemplare begründeten Characteren zog.

Die erste Gattung der *Ocymoideae*, das alte *Ocymum*, unter welches früher so Vielerley gebracht wurde, enthält in seiner gegenwärtigen reformirten Gestalt 44 Arten, von denen nur wenige in Africa und Süd-America, die Mehrzahl hingegen in Ostindien vorkommen. Von diesen 44 Arten sind dem Hrn. Verf. noch 11 meistens aus *Thunbergs Flor. Jap.*, *Loureiro* und *Forsköls* herrührende zweifelhaft; die übrigen 33 sind, je nachdem die beiden obern Staubfäden an der Basis einen zahnförmigen Ansatz, oder einen Haarbüschel haben, oder ganz nackt sind, in drei sehr natürliche Gruppen gebracht. — Die zweite Gattung ist das *Geniosporum Wall.*, welches Hr. *Bentham* so wie einige der folgenden Gattungen bereits im *Bot. Register* definirte, und welches zwischen *Ocymum* und *Moschosma* in der Mitte steht. Zu dieser Gattung gehört auch das alte *Linné'sche O. pros-*

tratum. Die Gattung zerfällt in zwei Gruppen: an den Arten ersterer Gruppe, welche ganz ostindischen Ursprungs sind, sind die beiden unteren Kelchzähne frei; in letzterer hingegen sind die Kelchzähne in zwei Lippen verwachsen, zu dieser gehört das afrikanische, von P a l l i s o t aufgestellte *Platostoma*. — Die dritte Gattung ist die B l u m e'sche *Mesona*, welche Hr. B. nicht sah. — Die vierte ist der *Acrocephalus Benth.* aus 3 ostindischen Arten bestehend, und nach *Ocym. capitellatum* L. gebildet; die fünfte hingegen ist das dem tropischen Asien und Afrika zukommende, bisher 3 Arten zählende *Moschosma Reichenb.*, (die *Lumnitzera Jacq.*, nach dem lieblichen *Ocym. polystachyum* L. gebildet.) Hr. B. bedauert den zweiten Band von J a c q u i n's *Eclogae*, in welchem die *Lumnitzera* aufgestellt ist, nicht gesehen zu haben; er hat wie es scheint den Gattungsnamen *Moschosma* vorgezogen, um Verwirrungen zu vermeiden, die dadurch entstehen könnten, dass Sprengel in seinem System die Gattung *Lumnitzera* unglücklich erweiterte, und nicht weniger als Glieder von 8 verschiedenen Gattungen, worunter selbst eine *Salvia*, in dieselbe brachte! Die sechste Gattung ist der Benthamsche *Ortosiphon*, 9 Arten umfassend, von denen sonderbar nur eine einzige in Süd-Amerika wächst, während alle übrigen ostindischen Ursprunges sind. Roth hatte einige Arten dieser schönen in Wallichs Prachtwerk abgebildeten Gattung unter *Ocymum*, Don hingegen brachte einige der-

selben unter *Plectranthus*. Auf den *Ortosiphon* folgt 7tens der *Plectranthus* mit 44 Arten, von denen bisher keine einzige in Amerika, nur Eine auf den Sandwich- und Südsee-Inseln, und alle übrigen in den tropischen Theilen Asiens, Africa's und Australien's gefunden wurden. Die 39 genau bekannten Arten, von denen Hr. B. nicht weniger als 37 selbst untersucht hat, sind nach der verschiedenen Stellung des fruchttragenden Kelches, nach den Verhältnissen der Kelchzähne, und je nachdem die Blumenkrone gespornt oder nicht gespornt ist, in 7 Gruppen getheilt. Uebrigens umfaßt Hr. B. unter der Gattung *Plectranthus* ausser der *Germanca Lam.*, auch die *Dentidia Lour.* und den *Isodon Schrad.* — Die achte Gattung ist der *Coleus Lour.*, wozu einige *Ocyma* von Linné und anderen Auctoren, mehrere *Plectranthus* verschiedener Schriftsteller und der *Solenostemon Schum.* gehören. Die 29 Arten dieser Gattung sind nach der Inflorescenz und nach der Stellung des fruchttragenden Kelches in drei Gruppen getheilt; alle diese Arten wachsen im tropischen Asien oder im indischen Archipelagus, nur eine einzige kommt in Afrika vor. Die neunte Gattung endlich ist Wallich's *Anisochilus* mit 4 ostindischen Arten, welche nach Linné's *Lavandula carnosa* gebildet ist, und welche auch noch Roxburgh, Smith u. a. unter *Plectranthus* auführten.

Bei einem solchen, in jeder Hinsicht ausgezeichneten Inhalt wird gewiss jeder Botaniker mit uns

gleichen Wunsch für die schnelle Fortsetzung dieses Werkes hegen. Hr. B. versprach uns wirklich eine solche, und bald hoffen wir unseren Lesern die Bearbeitung der schwierigen und zahlreichen Gattung *Hyptis* anzeigen zu können, zu welcher Hr. B. auf seiner letzten Reise auch die brasilischen Schätze München's und Wien's mitgetheilt erhielt. Wenn wir Hr. B. schon für seine Leistungen an und für sich unendlichen Dank schuldig sind, so wird unsere Verehrung für ihn nur noch erhöht, wenn wir bedenken dass er, ein Diener der Themis, ein Mitglied des Advokaten-Standes zu London, seine Erholungs-Stunden der scientia amabilis auf eine Art weilt, welche deren Fortschreiten so sehr begünstigt.

Ueber die typographische Ausstattung des Werkes brauchen wir nur ein Paar Worte zu sagen. Das Ganze trägt in Hinsicht auf Papier und Druck den Typus der englischen, dem Auge so wohlgefälligen Eleganz; mit dem Raume ist, ohne die Benützung zu erschweren, so viel als möglich gespart, und die Correctheit lässt nichts zu wünschen übrig.

ss.

30) Zara, im Verlag bei Battara 1832. Botanischer Wegweiser in der Gegend von Spalato in Dalmatien. Ein alphabetisches Verzeichniss der von dem Verfasser in Dalmatien und insbesondere in der Gegend von Spalato gefundenen wild wachsenden Pflanzen, nebst Angabe ihre Fund-

örter, Blüthezeit, Ausdauer, gebräuchlichsten Synonymen und der Klasse und Ordnung, welche sie im Linnéischen Sexualsystem einnehmen. Mit einem Vorbericht. Ein botanisches Taschenbuch in Coupons-Form. Von Professor Franz Petter in Spalato, Mitglied der K. Botan. Gesellschaft zu Regensburg. 144. S. in quer 12.

Wenn uns vorstehender weitläufiger Titel auch der Nothwendigkeit überhebt eine weitere Inhaltsanzeige des Buchs selbst beizufügen, so sehen wir uns doch veranlasst, aus der noch ausführlichern, lehrreichen Einleitung das Wichtigste zu referiren.

Der Verf., welcher schon durch mehrere Aufsätze in der Flora und durch Ankündigungen vom Verkaufe dalmatinischer Herbarien als ein eifriger Botaniker und fleissiger Sammler bekannt geworden ist, entschloss sich zur Herausgabe dieses Werkes vorzüglich desshalb, um die von ihm in den Umgebungen seines Wohnortes, Spalato in Dalmatien, zahlreich aufgefundenen Pflanzen nach Namen und mehrfachen individuellen Standorten, insbesondere für dortige reisende Botaniker, bekannt zu machen, und sich wegen dem Verkauf oder Tausch derselben mit auswärtigen Botanikern in einen leichten Verkehr zu setzen. Desshalb sind die Blätter nur auf der vordern Seite bedruckt, damit die hintere zur Aufnotirung von Bemerkungen oder neu aufgefundenen Pflanzen benützt, oder endlich auch durch gänzliche Abschneidung die Namen den Herbarien beigelegt werden können. Damit aber auch auswär-

tige Botaniker welche die von dem Verf. getrockneten Dalmatiner Pflanzen gegen billige Vergütung zu beziehen geneigt seyn möchten, nicht nöthig haben, weitläufige Verzeichnisse einzuschicken, so darf nur die Nr. angegeben werden, die jeder Art beigefügt ist.

Hiernach geht der Verf. zu einer geschichtlichen Darstellung der Pflanzenkunde Dalmatiens, die nur erst seit ein Paar Jahrzehent in Ausübung gebracht worden, über, wovon der erste Preis dem Dr. Portenschlag gebührt, der das Glück hatte, Ihre Kaiserl. Majestäten im Jahr 1818 auf einer Reise nach Dalmatien als Botaniker zu begleiten, und wovon die Resultate im Druck bekannt geworden. Es folgte Dr. Visiani, dessen Forschungen ebenfalls theils in eigenen Schriften, theils in der botan. Zeitung bekannt gemacht sind, und wahrscheinlicher Weise noch ferner bekannt gemacht werden, da derselbe seit jenen Zeiten noch weitläufigere Reisen durch das Land und viele Entdeckungen gemacht hat.

Im Jahr 1828 durchzog Friedr. Mayer aus Treviso einen grossen Theil des Festlandes und der Inseln Dalmatiens, wobei er noch die Absicht hatte, einen kritischen Catalog der aufgefundenen Pflanzen anzufertigen, wovon er aber durch seinen frühzeitigen unglücklichen Todesfall verhindert wurde. Im folgenden Jahre durchwanderte Dr. Biasoletto aus Triest die Quarnerischen Inseln, so wie mehrere Gegenden des festen Landes, und bestieg sogar den Gipfel des Pflanzenspendenden Biokovo. Grosse Verdienste um die botanische Erforschung Dalmatiens

erwarb sich der General Freiherr v. Welden, welcher bei seinem dortigen 2 jährigen Aufenthalt nicht nur die Gegenden von Spalato, Ragusa und Cataro, sondern besonders auch die um Zara durchwanderte, und durch sein Beispiel die Liebe zur Botanik auf eine sehr sichtbare Weise förderte. Prof. Alschinger durchforschte ebenfalls die Gegend um Zara und machte auch mehrere Ausflüge in das nach Kroatien hineinziehende Velebitgebirg, so wie auf die benachbarten Inseln und selbst nach Ragusa und Cattaro. Seine eben erschienene Flora jadrensis liefert sprechende Beweise seiner Thätigkeit. In Ragusa befinden sich gegenwärtig Hr. J. Rubrizius und Hr. F. Neumayr, die, so wie früher Herr J. Tommasini in Spalato, jetzt in Triest die Gegenden ihrer Wohnörter emsig durchforschen. In der Gegend von Spalato war besonders unser Verf. sehr thätig, indem er eine Anzahl von wenigstens 20000 Pflanzenexemplaren sammelte und trocknete. Dadurch wurde er nun in den Stand gesetzt, sowohl sehr viele einzelne Wohnörter der seltensten Pflanzen zu erforschen, als auch von der Kenntniss des Landes und seinen pflanzenreichsten Gegenden genaue Kunde zu erhalten, so dass er den vorliegenden trefflichen Wegweiser entwerfen, und darin Gelegenheit nehmen konnte, in allem, was den dort reisenden fremden Botanikern nur irgend vortheilhaft seyn kann, mit Rath und That an die Hand zu gehen, wobei sogar die Methode des Pflanzen-Einlegens und Trocknens, so wie die Aufbewahrung

derselben gegen Raubinsekten, die in einem Uebertünchen mit einer schwachen spirituösen Sublimat-Auflösung besteht, nicht übergangen wurden. Hieraus mag nun auch unbezweifelt erhellen, dass alle dorthin reisenden Botaniker diesen Wegweiser eben so wenig als diejenigen entbehren können, die sich für Dalmatinerpflanzen interessiren, und dass sich der Verf. mit Herausgabe dieses Verzeichnisses und seiner anderweitigen botanischen Bemühungen grosse Verdienste um die vaterländische Pflanzenkunde erworben habe.

pp.

31) Jaderae, Typographia Battara 1832. Flora Jadrensis complectens plantas phaenogamas hucusque in agro jadertino detectas et secundum systema Linnæano-Sprengelianum redactas a Prof. And. Alschinger. 247 S. in 8.

In der kurzen Vorrede bemerkt der Verf., dass diese Flora, die er auf vielseitiges Verlangen seiner Freunde endlich ans Licht gestellt, hauptsächlich für die Lyceisten und Gymnasiasten in Zara bestimmt sey, und dass er desshalb den Gattungen, neben dem systematischen Namen, auch deutsche, italienische, dalmatisch-illyrische, zuweilen auch griechische, officinelle und andere ältere Benennungen beigelegt, endlich auch mehrere cultivirte Pflanzen mit aufgenommen habe. So sehr erfreulich diess alles schon an und für sich anzusehen ist, indem daraus hervorgeht, wie sogar in den entlegensten österreichischen Staaten die Naturgeschichte in den Unterrichtsanstalten

gewürdigt wird, so ist die Flora selbst als eine dankenswerthe Gabe von allen Botanikern um so mehr aufzunehmen, als sie eine Anzahl von 1700 Pflanzenarten aus einem Landstriche enthält, der bei dem jetzigen ausgedehnten Bezirke von Deutschlands Flora den äussersten Gränzen derselben zuzuzählen ist, und welcher erst seit einigen Jahren in botanicis gewürdigt worden. Zwar dürfte wohl auch die Anzahl der aufgeführten Arten alljährlich noch einen Zuwachs erhalten, indem der Verf. in den 5 Jahren seines Aufenthaltes in Zara zwar fleissig botanisirt haben mag, jedoch seiner Berufsgeschäfte halber wohl zu entfernten Excursionen nicht in allen Jahreszeiten Zeit zu finden vermochte. Wir begründen die Hoffnung dieser Vermehrung insbesondere auch aus dem Umstande, dass der Verf. noch neuerlichst in Gesellschaft einiger botanischen Freunde, auf einer entfernten 3tägigen Excursion, nicht weniger als 25 Nachträge zu dieser Flora auffand, die derselben noch anhangsweise beigefügt sind. Möge der Verf. dergleichen Excursionen alljährlich fortsetzen und die Nachträge, die wohl in der Regel zu den Seltenheiten gehören, etwa in einem naturhistorischen Journale bekannt machen und auf diese Weise den Reichthum der österreichischen und selbst der Flora von Deutschland je eher je besser befördern helfen.

Bei der Classifikation selbst sind die Gattungen tabellarisch mit ihren Charakteren, systematischen und Familien-Namen jeder Klasse vorangeschickt, worauf dann die Arten mit Namen, Diagnosen,

Wohnörtern und Blüthezeiten folgen. Nur sehr selten, und kaum mehr als bei *Ophrys apifera* und *lutea* sind weitläufigere Beschreibungen hinzugefügt, die um so zweckmässiger erscheinen und auch bei den übrigen Arten *O. Scolopax*, *oestrifera*, *myodes* und *arachnites* um so mehr zu wünschen gewesen wären, als diese Arten nur selten in vollständigen Exemplaren habhaft werden können, da sie weder leicht in Gärten zu ziehen, noch gut zu trocknen sind.

Der Inhalt selbst besteht nun grösstentheils aus denjenigen Arten, die vorzugsweise der südeuropäischen Flora, der ungarischen und italienischen, angehören; norddeutsche Pflanzen kommen kaum etliche vor. Auszüge beizufügen sind wir um so weniger im Stande, als der Verf. sich ganz an Sprengel's Vorlagen gehalten und in seiner isolirten Lage und bei wahrscheinlichem Mangel an einer zahlreichen botanischen Bibliothek weder neue noch kritische Bemerkungen gemacht hat, noch machen konnte. Schliesslich wollen wir aber noch die Namen derjenigen Botaniker beifügen, denen der Verf. seinen öffentlichen Dank als solchen darbringt, die ihm zur Vervollständigung der Flora behülflich waren, nämlich: Neumayr, Petter, Petruzzi, Rubrizius, Biasoletto, Visiani, prae omnibus autem Gen. L. B. de Welden, „qui scientiarum omnium, praepriis autem Botanices protectorem eximium cultoremque insignem se nullo non tempore praestitit identidemque praestat.“

pp.

32) C. P. Schmidt, neue Methode die phanerogamischen Pflanzen zu trocknen, mit Inbegriff der Farrnkräuter für das Herbarium, nach welcher dieselben in sehr kurzer Zeit gut getrocknet und dabei in ihrem natürlichen Farbenschmucke erhalten werden. Görlitz bei E. Schmidt. 1831. 48 S. in 8.

Der Verf. geht von dem Grundsatz aus, dass, wenn auch der Zweck eines guten Herbariums darin bestehe, die charakteristischen Merkmale der Pflanzen aufzufassen, doch der Werth einer Sammlung sich erhöhe, wenn das ästhetische Ansehen der Pflanze dabei nicht vermisst werde. In dieser Hinsicht empfiehlt er schon beim Einsammeln sowohl auf vollständige als auch auf schöne Exemplare Rücksicht zu nehmen, dann das schnelle Trocknen derselben durch erwärmte Papiere. Hauptsächlich aber, und hierin scheint die neue Methode des Verf. zu bestehen, bedient er sich Platten von Gusseisen, die über Kohlenfeuer gehörig zu erwärmen und unter denen dann die einzelnen Pflanzen mit Unter- und Zwischenlagen von Brettern und Papieren ein paar Minuten lang zu legen und zu trocknen sind, wozu nun derselbe die erforderlichen Einrichtungen und die nöthigen Handgriffe umständlich erörtert. Rec. ist der Meinung, dass alle diese Angaben und Methoden völlig überflüssig seyen, und die kostbare Zeit unnütz dadurch verschwendet werde, zumal wenn man in Betracht ziehen will, dass es meistens junge Pharmazeuten und Aerzte sind, die sich hicmit beschäftigen

müssen, denen die Zeit ohnehin karg zugemessen ist. Eine gute Presse mit Zugehör, eine hinlängliche Menge von erforderlichen Papieren, eine zweckmäßige Gelegenheit sie zu trocknen und zu erwärmen, Bekanntschaft mit den gehörigen Handgriffen und Lust und Liebe zum Dinge sind die einzigen erforderlichen Requisite, um leicht und schnell zum Ziele zu gelangen. Unter den vom Verf. sonst noch angegebenen Erfordernissen scheinen uns viele unthunlich und unnöthig zu seyn; z. B. das Einlegen an demselben Tage, an welchem man von der Excursion zurückkommt, die Bedenklichkeit, ja keine nassen Pflanzen einzulegen, und vor allen Dingen der Missgriff, beim Umlegen die Pflanzen von den beiden Bögen, zwischen denen sie befindlich, wegzunehmen und die dabei etwa verbogenen Theile wieder in Ordnung zu bringen, und zwar diess alles während das erwärmte Papier schon zur Seite liegt. Die Anwendung geölter Papiere ist unnöthig, das Umbiegen einzelner Blätter unzweckmässig, und das Anheften der getrockneten Pflanze längst aus der Mode gekommen. Inzwischen ist es besser, dass der Verf. zu viel als zu wenig vorgetragen, so dass demnach Jeder, von dem was ihm am zweckmässigsten erscheint, eine Auswahl hat, um nach Belieben die eine oder andere Methode in Anwendung zu bringen, wobei denn immer die Uebung der beste Lehrmeister seyn und bleiben wird.

pp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturberichte zur allgemeinen botanischen Zeitung 2263-2288](#)